

Tübingen, 2. Mai 2014

Zunahme der atypischen Arbeit in Baden-Württemberg, aber keine Verdrängung von Normalarbeitsverhältnissen

In den baden-württembergischen Betrieben werden befristet Beschäftigte, Leiharbeiter, freie Mitarbeiter, geringfügig und in Teilzeit Beschäftigte zunehmend eingesetzt. Von 2000 bis 2012 nahm der Anteil dieser Beschäftigungsformen an der Gesamtbeschäftigung deutlich zu. Allerdings: Zumindest seit 2006 geht dieser Zuwachs nicht auf Kosten der regulären, unbefristeten Beschäftigungsverhältnisse, deren Anzahl ebenfalls gestiegen ist.

Dies zeigt eine neue Studie des Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) in Tübingen auf der Basis des IAB-Betriebspanels, einer repräsentativen Befragung von ca. 1.200 Betrieben in Baden-Württemberg.

Die IAW-Studie weist auf klare Unterschiede zwischen den Formen der atypischen Beschäftigung hin. Befristete Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, freie Mitarbeit und Teilzeitbeschäftigung sind vorwiegend im Dienstleistungssektor verbreitet. Leiharbeitskräfte werden dagegen hauptsächlich im Verarbeitenden Gewerbe und besonders von exportierenden Betrieben eingesetzt.

Keine Evidenz findet die Studie dafür, dass Betriebe unbefristete Arbeitsverhältnisse durch befristete Beschäftigung ersetzen. Zwar wurden im Jahr 2012 über 42 % der neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse befristet abgeschlossen. Doch viele davon wurden später in unbefristete Beschäftigung umgewandelt. Der Zuwachs befristeter Beschäftigung erfolgte überwiegend dadurch, dass neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, und nicht durch die Verdrängung unbefristeter Beschäftigung.

Anders sieht es bei der Leiharbeit aus: Leiharbeitskräfte haben nur eine relativ geringe Chance, bei ihrem Entleihbetrieb im Anschluss eine Festanstellung zu erhalten.

Der vollständige Bericht ist hier erhältlich:

http://www.iaw.edu/index.php/Abgeschlossene_IAW-Gutachten

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann
Tel.: 07071 9896-20
bernhard.boockmann@iaw.edu